

Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe	9
Vorwort zur englischen Ausgabe	13
1. Christliches Glücklichein	17
2. Das große Geheimnis	25
<i>Fragen, die Ihnen helfen sollen beim Nachdenken über die Kapitel 1–2</i>	41
3. Die Verheißungen Gottes	43
4. Die Schule des Glücklicheins	51
5. Glücklichein ist gut für Sie	69
<i>Fragen, die Ihnen helfen sollen beim Nachdenken über die Kapitel 3–5</i>	75

6. Murren ist schlecht für Sie	77
7. Es ist an der Zeit, mit dem Murren aufzuhören	93
8. Keine Ausreden!	99
<i>Fragen, die Ihnen helfen sollen beim Nachdenken über die Kapitel 6–8</i>	107
9. Glücklichsein – wie man es erlangt *	109
10. Glücklichsein – wie man dabei bleibt * ...	119
<i>Fragen, die Ihnen helfen sollen beim Nachdenken über die Kapitel 9–10</i>	124

* Bei Jeremiah Burroughs stehen diese beiden Kapitel in umgekehrter Reihenfolge.

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Jeremiah Burroughs (1599–1646) war ein puritanischer Theologe in England. Ausgebildet am Emmanuel College in Cambridge verließ er die Universität, da er der kongregationalistischen Strömung angehörte. Er war Prediger in zwei Gemeinden in East Anglia, wurde 1636 jedoch wegen seiner puritanischen Ansichten suspendiert und verfolgt. Im Jahr 1637 verließ er England, um der englischen Gemeinde in Rotterdam vorzustehen.

Nach seiner Rückkehr nach England im Jahr 1641 wurde er zum Pastor von zwei großen Gemeinden in London berufen und predigte dort jeden Sonn-

tag zu 3.000 Menschen. Ähnlich wie C.H. Spurgeon 200 Jahre später, galt er als der bekannteste und beliebteste Prediger seiner Zeit.

Burroughs nahm an der berühmten Westminster-synode teil, konnte jedoch der dort verabschiedeten presbyterianischen Kirchenverfassung nicht zustimmen, da er die Auffassung vertrat, dass jede Orts-gemeinde vollständig unabhängig sein sollte.

Burroughs diente Gott treu und aufopferungsvoll in jeder Situation, in die er gestellt wurde. War es eine kleine Landgemeinde, seine Exilzeit oder sein prominenter Dienst in der Hauptstadt Englands. In jeder Situation behielt er eine Haltung der Demut und Zufriedenheit. Ja – er war glücklich in Gott!

Sein bekanntestes Buch „*The Rare Jewel of Christian Contentment*“ (Das seltene Juwel christlicher Zufriedenheit) erschien 1648, zwei Jahre nach seinem Tod. Aufgrund seiner Biographie gibt es wohl keinen

besseren Autor, um eine *Anleitung zum Glücklichsein* zu geben.

Dank gebührt dem *Grace Publications Trust* für die freundliche Erlaubnis, diesen Klassiker in der gekürzten Fassung auf Deutsch publizieren zu dürfen. Die Fragen am Ende der Kapitel 2, 5, 8 und 10 sind von den englischen Herausgebern zum besseren Verständnis hinzugefügt worden.

Dr. Sebastian Merk

Vorwort zur englischen Ausgabe

Dieses Buch handelt vom Glücklichsein. Nicht von irgendeinem Glücklichsein, sondern von einem einzigartigen Glücklichsein, welches dem Christsein entspringt.

Wir verwenden unterschiedliche Wörter, um dieses Glücklichsein zu beschreiben; ich habe es im Allgemeinen „Christliches Glücklichsein“ genannt oder einfach nur „Glücklichsein“. Darunter dürfen wir aber kein Glücklichsein verstehen, das daher kommt, dass wir alles haben, was wir wollen.

Ein anderes Wort, das wir manchmal gebrauchen, ist „Freude“. Damit ist aber nicht gemeint,

dass wir ein breites Lächeln aufsetzen, auch wenn wir in Wirklichkeit traurig sind.

Ein anderer Ausdruck für „Glücklichsein“ ist „Zufriedenheit“. Doch dürfen wir darunter nicht verstehen, dass man den Willen Gottes verdrossen akzeptiert, weil uns sowieso nichts anderes übrig bleibt.

All diese Wörter beschreiben die tiefe innere Zufriedenheit, die Christen empfinden im Hinblick darauf, was Gott für sie getan hat. Diese innere Zufriedenheit ermöglicht es ihnen, sich auch dann glücklich zu fühlen, wenn sich alles gegen sie zu richten scheint, statt sich etwa bei Gott beklagen zu wollen. Vergleichen lässt sich diese Herzenshaltung gut mit der einer glücklichen Familie, die selbst in schwierigen Zeiten eine glückliche Familie bleibt, einfach deshalb, weil die Familienmitglieder immer zufrieden sind mit der Gemeinschaft, die sie untereinander haben.

Dieses Buch ist eine vereinfachte und gekürzte Ausgabe von Jeremiah Burroughs' Werk „*The Rare Jewel of Christian Contentment*“ (Das seltene Juwel christlicher Zufriedenheit), in dem Philipper 4,11 auslegt wird. Er geht dabei so vor, dass er das Thema der christlichen Zufriedenheit aus unterschiedlichen Blickwinkeln untersucht. Dabei führt er eine große Anzahl von Gesichtspunkten an und wiederholt oft das zuvor Gesagte in einem anderen Kontext. Manchem Leser mag deshalb selbst diese vereinfachte Version als etwas unstrukturiert erscheinen, wenn er sie in einem Zug durchliest; den größten Nutzen davon hat man sicher dann, wenn man immer nur einen kurzen Abschnitt daraus liest und dann intensiv darüber nachdenkt.

Mit einer einzigen Ausnahme habe ich mich strikt an die Reihenfolge gehalten, in der Burroughs seine Punkte präsentiert – die Ausnahme besteht in der Reihenfolge der beiden letzten Kapitel: Ich halte es für logischer, zunächst darüber nachzudenken, wie

man das Glücklichein erlangt, und erst dann darüber, wie man es behält.

Philip Tait, Wembley, im September 1987

1. Christliches Glücklichein

Wir alle wollen glücklich sein, aber wir halten das nicht für einfach. Das Problem besteht darin, dass wir alles haben wollen, was diese Welt uns anbietet, weil wir glauben, dass uns das glücklich macht. Der Apostel Paulus hatte dazu aber eine ganz andere Einstellung. Er schrieb: „...*ich habe nämlich gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde. Denn ich verstehe mich aufs Armsein, ich verstehe mich aber auch aufs Reichsein; ich bin mit allem und jedem vertraut, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss zu haben als auch Mangel zu leiden*“ (Philipper 4,11-13 SLT).

Die einzige Quelle wahren Glücklicheins ist Gott. Er benötigt nichts und niemanden, um glücklich zu

sein: Schon vor der Erschaffung der Welt waren die drei Personen der Dreieinigkeit vollkommen glücklich miteinander – und auch die Christen will Gott so glücklich machen, wie er selbst es ist.

Das ist notwendig, weil sie aus sich selbst heraus weder gut genug noch stark genug sind, sich selbst glücklich zu machen. Gott gibt ihnen alles, was sie dazu brauchen, wie auch der Evangelist Johannes schrieb: *„Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“* (Johannes 1,16).

Christen können also immer glücklich sein; denn selbst dann, wenn sie wenig haben von dem, was diese Welt anbietet, haben sie doch die geistlichen Segnungen, die Gott gibt. In Christus haben sie alles, was sie brauchen.

Dieses christliche Glücklichein wird manchmal auch „Zufriedenheit“ genannt. Paulus schrieb: *„Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässt sich genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts*

hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasst uns genügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis“ (1.Timotheus 6,6-9); und in Hebräer 13,5 lesen wir: „Der Wandel sei ohne Geiz; und lasst euch genügen an dem, was da ist. Denn er hat gesagt: ‚Ich will dich nicht verlassen noch versäumen‘.“

Das **Erste**, was wir über dieses christliche Glückseligsein sagen können: es kommt von innen. Es mag den Eindruck erwecken, wir wären glücklich mit dem, was Gott uns gegeben hat – nur, weil wir uns nicht beklagen, aber tatsächlich murren wir in unserem Inneren. Gott sieht, was wir tatsächlich denken!

David schrieb: „Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung“ (Psalm 62,6). Er wusste nämlich: Dies war die einzige Möglichkeit, wie er wirklich glücklich sein konnte. So ist es bei

jedem Christen – dieses Vertrauen auf Gott, dieses Glücklichein, das aus seinem Inneren kommt, prägt jeden Lebensbereich.

David wusste wohl, dass Gott alles im Griff hat; aber trotzdem war er niedergeschlagen, weil er nicht zuließ, dass diese Wahrheit sein Denken wirklich bestimmte. Deshalb schrieb er: *„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht“* (Psalm 42,6).

Genau wie David müssen auch wir unsere Herzen ausrichten auf die Art von Glücklichein, die aus dem Inneren kommt und uns vollkommen glücklich macht – wie warme Kleidung verhindert, dass die Körperwärme entweicht, damit wir schön warm bleiben. Und so, wie wir dauerhaft nicht mehr frieren, nachdem es uns unter der Winterkleidung einmal warm geworden ist, so ist auch das christliche Glücklichein etwas, das immerfort andauert.

Weiter können wir über das christliche Glücklichein sagen: Es bleibt auch dann noch, wenn uns Schweres zustößt. Christen, die in Nöten sind, leiden darunter genauso wie alle anderen Menschen.

Wenn andere Leute Probleme haben, fühlen Christen mit ihnen. Sie beten für sich selber und auch für diejenigen, die Leid tragen; und das ist gut so, denn auch der Herr Jesus, weil er litt, als er versucht wurde, kann nun denen helfen, die versucht werden (Hebräer 2,18).

Reife Christen, die zu Gott beten, wenn sie in Schwierigkeiten sind, murren dabei nicht. Wenn sie zum Murren versucht werden, haben sie sich unter Kontrolle. Sie murren nicht, sondern halten daran fest, Gott zu gehorchen und ihn zu lieben. Wenn sie über ihre Probleme sprechen, dann im Gebet, denn trotz allem glauben sie, dass Gott ihnen helfen kann.

Drittens ist das christliche Glücklichein ein Werk Gottes. Dieses Glücklichein ist nicht Folge eines von Natur aus vorhandenen sonnigen Gemüts und